

# Ottendorfer Zeitung

## Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 Mk. einschließlich Zeitungslohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegenden Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurrenz und Zwangsvergleich zuzustehen jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptverleger: Georg Rähle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla  
Strohkonto: Ottendorf-Okrilla 198

Nummer 22

Gericht: 231

Mittwoch, den 19. Februar 1936

D. N. L.: 364

35. Jahrgang

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Februar 1936

Ueber „Politischer Katholizismus“ wird Hg. Gud in einer öffentlichen Versammlung am Mittwoch, 20 Uhr 20 im Hirsch sprechen.

Einem von reger Vereinsarbeit zeugenden Jahresbericht konnte der Vorsitzende des M.G.V. „Deutscher Gruß“, Herr Wänich, in der Jahreshauptversammlung vorgetragen. Nach Vortrag des Kassenschnitts, der ebenfalls günstig lautete, und Neubesetzung einiger Vereinsämter kam man zu einem wichtigen Punkt des Abends, der Namensänderung des Vereins. Man beschloß, daß der Vereinsname künftig heißt: „M.G.V. Deutscher Gruß M.G.V.“. Im neuen Jahr wird der Verein am 1. März in Hermödorf und am 28. März hier mit einem Gesangsabend vor die Öffentlichkeit treten.

### Leipzig, Abraham Hüchtele — Schulden lieh er zurück.

Wegen der steuerlichen Rückwaren händler Abraham Hüchtele und dessen Ehefrau Ethel Ester geb. Halberstadt, zuletzt hier wohnhaft Funkenbergstraße 16, zur Zeit in Tel Aviv, ist vom hiesigen Finanzamt wegen Reichsfluchtsteuer von M. 36.650 ein Steuerfestbescheid erlassen worden.

### Colditz. Flammentod einer Neunzigjährigen.

Durch einen bedauerlichen Unfall kam im Haus Lindenstraße 10 die über neunzig Jahre alte Frau Kerner ums Leben. Die Frau hatte sich mit dem Rücken an den Herd gesetzt; dabei fing die Kleider Feuer. Auf die Hilfe rufe eilten Nachbarn herbei und erloschen die Flammen; die alte Frau hatte aber schon so schwere Verbrennungen erlitten, daß sie im Krankenhaus starb.

### Chemnitz. Vier Personen überfahren.

In der Hippauer Straße wurden von einem Personwagen, dessen Fahrer angeblich, vom dem Nicht eines ihm entgegenkommenden Omnibus geblendet worden zu sein, vier Fußgänger, zwei Männer und zwei Frauen, überfahren, wobei sie teilweise erhebliche Verletzungen erlitten. Alle vier wurden in das Stadtkrankenhaus gebracht.

### Cimbach. Von einem Kraftwagen getötet.

Als nachts der zwanzigjährige Angestellte Hilts aus Hartmannsdorf sich mit einem jungen Mädchen auf dem Weg nach Wirtensdorf befand, wurde er in der Leipziger Straße in Hartmannsdorf von einem Kraftwagen angefahren; er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

### Schneeberg. Eine Greisin überfallen.

In Lindenau drang ein junger Bursche in die Wohnung einer neunundfünfzig Jahre alten Händlerin, bedrohte sie mit einem Fleischmesser und zwang sie zur Herausgabe ihres Geldes. Nachdem er 6.50 M. erbeutet hatte, flüchtete der Räuber auf einem Fahrrad. Mit Hilfe einiger Einwohner konnte er jedoch bald gestellt und der Polizei übergeben werden; es handelt sich um den zwanzigjährigen Alfred Richter aus Wildenfels.

### Verwaltungsbericht der Gemeinde Ottendorf-Okrilla auf das Jahr 1935

(3)

Aus der laufenden Verwaltung seien kurz einige Vorgänge erwähnt, die von allgemeinem Interesse sein dürften. Es wurden erteilt 36 Ausländerpässe, 45 Armutsgeldscheine, 15 Gewerbelegitimationskarten, 24 Gewerbeanmelderbescheinigungen, 57 Arbeitsbücher, 406 Invalidenkarten, 80 Angestelltenversicherungsarten, 3 Fremdenpässe, 17 Personalausweise sowie hunderte von Führungszeugnissen und handschriftlichen Urkunden. In 83 Fällen waren Strafverfügungen zu erlassen. 29 Baugesuche gingen ein. In landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben ereigneten sich 63 Betriebsunfälle, von denen 36 polizeilich zu untersuchen waren.

4848 (5125) Anträge auf Erlass der Mietzinssteuer waren zu bearbeiten. Zur Förderung des Wohnungsbaues konnten aus Rückflüssen der Mietzinssteuer 3500 RM. privaten Bauwerbern zur Verfügung gestellt werden.

Für die gemeindlichen Rassen und die Betriebsklassen waren in 22158 Posten 1017204 RM. zu vereinnahmen und in 8864 Posten 996196 RM. zu veranlagten. In 894 (726) Fällen war die Zwangsversteigerung durchzuführen.

Wenn auch die Zahl der in öffentlicher Fürsorge stehenden Personen durch Arbeitszuteilung erheblich gesenkt werden konnte, so hatte doch die Gemeinde auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege immer noch eine umfangreiche Tätigkeit zu entfalten. Es ist dabei anzuerkennen, daß die segensreiche Tätigkeit der M.S. Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes deutlich in Erscheinung trat und den Träger der öffentlichen Wohlfahrtspflege auf den verschiedensten Gebieten entlastete. Es mußten 16 Sozialrentner und 3 Kleinrentner neu in die Fürsorge übernommen werden, während 9 Sozialrentner und 3 Kleinrentner ausschieden. Am Jahresende waren 99 Sozialrentner und 26 Kleinrentner zu betreuen. In geschlossener Fürsorge (Anstaltsfürsorge) waren 10 Personen untergebracht und zwar: 5 in Landesanstalt Großschweidnitz, 1 in Landesanstalt Hochweitzsch, 1 in der Taubstummenanstalt, 2 im Bezirkshaus Saalhausen, 1 im Bettelstift Coswig. Für diese Anstaltsinsassen belief sich der Jahresaufwand auf 8257 RM. Nach dem Stande vom 31. 12. waren 112 Wohlfahrtserwerbslose und 60 sonstige Hilfsbedürftige zu unterstützen und zwar 98 Ehepaare mit 146 Kindern, 34 Alleinlebende mit eigenem Haushalt, 40 Alleinlebende ohne eigenen Haushalt. Im Berichtsjahre waren für die unterstützten Fürsorge 122242 RM. auszuwenden, daneben hatte die Gemeinde 38076 RM. Wohlfahrtsumlage an den Bezirksverband abzuführen. Zur Ausbringung des von der Gemeinde zu tragenden Unterstützungsaufwandes (2/3) von 40747 RM. (ohne Wohlfahrtsumlage) gingen 1710 RM. Reichshilfe ein und 20600 RM. wurden in Form von Sonderbeiträgen erlangt, um die jeden Monat unter eingehender Darstellung der gemeindlichen Belastung das Ministerium des Innern gebeten wurde. In 574 (573) Fällen mußte an Hilfsbedürftige Krankenpflege gewährt werden, 45 Personen waren auf Fürsorgekosten in Krankenanstalten zu beheimlichen.

Die anhaltende Trockenheit im Jahre 1935 stellte an die Leistungsfähigkeit des Wasserwerkes erhebliche Anforderungen, die befriedigt werden konnten. Es wurden 177415 (218821) cbm Wasser abgegeben einschl. 27138 (27421) cbm an die Gemeinde Hermödorf. Zur Förderung dieser Wassermenge waren 38069 kw Strom erforderlich. Der früher aus der Wasserwerkstafel entnommene Vorstoß von ursprünglich 22000 RM., der zu Beginn des Jahres 1935 noch 9825 RM. betrug, konnte im Laufe des Berichtsjahres völlig abgedeckt werden.

Die im Gaswerk eingeführten Sparsmaßnahmen technischer und wirtschaftlicher Natur haben die Betriebsergebnisse gegenüber dem Vorjahre leicht verbessert. Die Gasabgabe hob sich von 84022 cbm im Jahre 1934 auf 88330 cbm im Jahre 1935. Der Gasverbrauch fiel von 71152 auf 70542 cbm, dagegen erhöhte sich der Verbrauch für gewerbliche von 3060 auf 7328 cbm. Der Werkverbrauch konnte von 2644 cbm auf 2424 cbm gesenkt werden, während die Straßenbeleuchtung 8035 (7166) cbm Gas erforderte. Auf das bei der Gasabgabe früher ausgenommene Darlehen von 11000 RM. konnte eine Tilgung von 1000 RM. bewirkt werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Kriegsteilnehmertreffen

Das ehemalige Infanterie-Regiment 134 hält vom 6. bis 8. Juni in Chemnitz einen Regimentsabend, der vor allem der Erinnerung an die schweren Kampfhandlungen bei Olenchitz la Bassée im Jahr 1915 gewidmet sein soll.

Die deutschen Eisenbahner-Kriegsteilnehmer (Frontkämpfer und Feldbahnfahrer) treffen sich vom 18. bis 19. Juni in Plauen i. V. zur 17. Wiedersehensfeier, die der Pflege der Kameradschaft und der Volksgemeinschaft dienen soll. Anmeldung und Zusammenkunft im Verein der Deutschen Reichsbahn durchgeführten Programms durch Kamerad Hermödorf, Dresden, Gartenheimallee 11-12.

Der Gau Sachsen der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer wird vom 15. bis 17. August seinen Jahresappell in Freiberg abhalten; es können bis 3000 bis 4000 Teilnehmern gerechnet. Bundesführer Freiherr von Bersner wird zu diesem Appell erwartet. Eine Ausstellung, in der Arbeiten ehemaliger Kriegsteilnehmer, die diese während ihrer Gefangenenszeit angefertigt haben, gezeigt werden sollen, ist geplant.

### Meerane. Schweres Unheil durch einen vierjährigen Kussreißer.

Als ein Kraftfahrer durch die Augustusstraße fuhr, kam hinter einem entgegenkommenden Fuhrwerk ein vierjähriger Knabe herausschweifend. Um das Kind nicht zu überfahren, fuhr der Kraftwagenführer auf den Bürgersteig, wobei ein Beher und eine Frau schwer verletzt wurden. Der Junge, der seiner Mutter ausgerufen war, wurde von dem Unfall nicht betroffen. Der Vierjährige war am Vormittag seiner Mutter entlaufen, hatte sich durch die Bahnsteigsperrung geschmuggelt und war allein nach Meißel gefahren, um Verwandte zu besuchen. Er war zurückgebracht worden und nahm am Nachmittag noch einmal Reißaus, wobei er das Unglück verschuldete.

### Mühlberg. Personenfahre in Gefahr.

Selt Tagen liegt auf der Elbe abschnittsweise der von den Schiffen gefährdete Nebel; nur vorsichtig und langsam können die Fahrzeuge vorwärtskommen. In einer plötzlich auftauchenden Nebelwand fuhr ein Motorboot gegen das Seil der auf der Fahrt zum jenseitigen Ufer begriffenen Ueberfähre, die gut belebt war. Das Seil zerriß, die Ueberfähre wurde abgetrieben und konnte erst zwei Kilometer stromabwärts, bei Blotha, an Land gebracht werden, ohne daß die Fahrgäste Schaden erlitten.

### Delitzsch. Bahnhofsvorkehrer tödlich verunglückt.

Der Vorkehrer des Bahnhofs Crensch, Siegmund, sprang von einer Rangierlokomotive ab und wollte sich über ein Nachbargelände an seine Dienststelle begeben; er wurde dabei von der Maschine eines Eilzuges erfasst und getötet.

### Ministerialverordnung für Lehrlinge bei Behörden

Die Ministerialverordnung vom 17. April 1935 über die Urlaubsregelung für Lehrlinge, jugendliche Angestellte und Arbeiter bei Behörden gilt sinngemäß auch für das Urlaubsjahr 1936. Diejenigen Lehrlinge, jugendliche Angestellten und Jungarbeiter, die beschäftigten, an einem Sommerlager teilzunehmen, haben dies vor Aufstellung des Urlaubsplans ihrer Dienststelle anzuzeigen.

### Durch Heizegele im Kraftwagen erstickt

Ein durch Leichtsinns hervorgerufenes schweres Unglück wurde am Montag auf einem Kraftwagenplatz gegenüber der Halle II des Ausstellungsgeländes in Berlin entdeckt. Der Wächter des Parkplatzes bemerkte in einer hinteren Ecke in einem geschlossenen Kraftwagen drei offensichtlich betäubte Personen. Beim näheren Zusehen stellte sich heraus, daß ein kleiner Ofen in Betrieb gesetzt worden war, der sonst zur Kühlung der Heizung vorgesehen ist. Die drei jungen Leute, darunter ein Mädchen, hatten offenbar das Uebernachtungsgeld sparen wollen und sich am späten Abend unter Benutzung des Ofens in den Wagen eingeschlossen. Der Fahrer, der unmittelbar am Ofen gesessen hatte, war durch die giftigen Gase bereits erstickt. Die beiden anderen Bewußtlosen wurden von der Feuerwehr ins Krankenhaus geschafft, wo die Wiederbelebungsvorläufe von Erfolg waren.

### Handel mit Tabakwaren und Branntwein

Das sächsische Verwaltungsblatt veröffentlicht eine Verordnung des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 12. Februar. Danach haben Personen, die Groß- oder Kleinhandel mit Tabakwaren und Zigarettenpapier oder Handel mit vollständig vergälltem Branntwein (Brennspiritus) betreiben wollen, dies vor Eröffnung des Handels dem zuständigen Zollamt anzumelden.

### Heidenau. Futtermäpfer explodiert — ein Todesopfer

In einer hiesigen Molkerei explodierte ein Futtermäpfer, dessen eiserner Deckel beim Wegschleudern den Sohn des Betriebsführers Max Martin so schwer an den Kopf traf, daß er an einem Schädelbruch im Krankenhaus starb.

### Söbun. Das gefährliche Glätteis. Der schnelle Wechsel zwischen Tauwetter und Frost bringt die Kraftwagen in schwere Gefahr; so glitt ein langsam fahrender Personwagen auf der Staatsstraße nach Weßenberg seitlich aus, rief zwei junge Straßenbäume um und fuhr rückwärts einen fünf Meter hohen, sehr steilen Abhang hinunter; es wurde niemand verletzt und der Wagen konnte die Fahrt fortsetzen. Nicht ganz so glimpflich kam ein Personwagen weg, der am Stadtausgang gegen zwei Bäume geschleudert wurde und im Graben landete. Trotzdem der Wagen zertrümmert wurde, kamen die Insassen unverletzt davon.

Leipzig. Ein Todesopfer nächstlicher Kavalerei. Nachts fuhr an der Ecke Adolf-Hitler-Straße, Kochstraße, ein Kraftwagen gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer Gerstenberger und sein Fahrgast Rudolf Schmidt wurden schwer verletzt. Schmidt starb im Krankenhaus. Gerstenberger wird beim Ueberholen eines haltenden Kraftwagens auf der Fahrbahnmittelle Spur 2 der Sperreisen am Straßenbahnkörper bemerkt und den Wagen schief nach rechts gesteuert haben, der dadurch auf der rechten Fahrbahn ins Graben geraten sei.

Der Wagen stammt aus der Kreishauptmannschaft Dresden-Bauhen und trägt die Nummer 1822. Bei dem Toan handelt es sich den zwanzigjährigen Kurt Schmidt aus Bauhen. Die beiden anderen Insassen waren der dreundzwanzig Jahre alte Kraftwagenknecht Kurt Egon Rothbach aus Cunewalde in Sachsen und angetragene Schwester des Toen, Doris Schmidt. Lebensgefahr besteht bei beiden nicht.

### Lebt die Ottendorfer Zeitung

Lebt die Ottendorfer Zeitung

Lebt die Ottendorfer Zeitung

Lebt die Ottendorfer Zeitung

Lebt die Ottendorfer Zeitung

Lebt die Ottendorfer Zeitung

Lebt die Ottendorfer Zeitung

Lebt die Ottendorfer Zeitung

Lebt die Ottendorfer Zeitung

Lebt die Ottendorfer Zeitung

# Der Führer bei seinen Arbeitern.

Die Gesellschaftermitglieder der Automobil-Industrie seine Gäste im Kaiserhof.

Berlin, 15. Februar. Die 130 Arbeiter und Gesellschaftermitglieder der Automobilindustrie aus ganz Deutschland, die am Vormittag der feierlichen Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung beigewohnt hatten, waren anschließend Gäste des Führers und Reichslandes im Kaiserhof zu einem Mittagessen. Zur freudigen Ueberraschung der Arbeiter erschien gegen 17 Uhr der Führer in ihrem Kreise und verweilte mehr als eine Stunde bei ihnen.

Die Arbeiter saßen in ihrer schmutzen Werkkleidung, dem dunkelblauen Monteuranzug, an kleinen Tischen im Kaiserhof. Auf ihren Anzügen sah man die Abzeichen aller maßgeblichen Firmen der deutschen Automobilindustrie. Der Adjutant des Führers, Obergroßgruppenführer Bräuner, und der Leiter der Fachgruppe Kraftwagen SS-Obersturmführer Berlin betreuten sie während des Essens. Als dann der Führer in Begleitung von Korpsführer Hübl und den Brigadeführern Schaub und Schredl erschien, wurde er mit stürmischen Heilrufen empfangen.

Der Führer ging von Tisch zu Tisch und sprach überall in kleinem Kreise, von den begeistert lachenden Arbeitern dicht umdrängt, über die Fragen, die gerade diese Arbeiter am meisten interessieren, über nationalwirtschaftliche und technische Fragen der Automobilindustrie und der deutschen

Industrie überhaupt. Er schildert ihnen die nächsten Aufgaben, die die deutsche Wirtschaft und Industrie zu lösen haben. In eindrucksvoller und anschaulicher Weise führte er ihnen die Probleme vor Augen, die er bereits in seiner Rede zur Eröffnung der Automobil-Ausstellung behandelt hatte. Frei und ohne Umschweife stellten auch die Arbeiter Fragen über Dinge, die ihnen am Herzen lagen. So bot diese Stunde ein eindrucksvolles Bild von der unzertrennlichen Gemeinschaft, die Führer und Arbeiter miteinander verbindet. Als der Führer die Gewißheit ausdrückte, daß der deutsche Arbeiter ihn nie verlassen würde, daß er ihm begehrte Zustimmung entgegen und die leuchtenden Augen der Arbeiter bestätigten es doppelt.

Als der Führer dann nach 18 Uhr den Kreis der Arbeiter verließ, da riefen sie, denen der Führer eine unvergessliche Stunde geschenkt hatte, ihm noch einmal ein donnerndes Heil nach, wie es mit dieser inneren Begeisterung und Freudigkeit selbst an dieser für den Nationalsozialismus traditionsreichen Stätte wohl selten ausgebraut worden ist.

Am Abend wöhnten die Arbeiter auf Einladung des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie der Aufführung der Revue „100 000 PS“ in der Reichshalle bei, zu der sich auch der Führer und Reichsminister einfinden.

# Britischer Luxusdampfer im Kanal gestrandet.

London, 17. Februar. Der zwischen England und Südafrika verkehrende 20 000-Tonnen-Luxusdampfer „Winchester Castle“ ist am Sonntagabend bei diesem Nebel an den Küstenfelsen bei Portland im englischen Kanal gestrandet. Das Schiff landete sofort mittels Landstraken und über den Funk SOS-Rufe aus, die von drei englischen Zerstörern, mehreren Schleppern und einem Rettungsboot beantwortet wurden.

Die „Winchester Castle“ hatte 338 Fahrgäste an Bord. Viele von ihnen befanden sich gerade beim Tanz im festlich geschmückten Salon, als das Schiff mit gewaltiger Gewalt auf einem Felsen aufstieg. Der Tanz und die Musik wurden sofort abgebrochen. Es entstand jedoch kein Panik unter den Passagieren. Rettungsmannschaften trafen bereits von dem Küstenfelsen aus an, um die Fahrgäste mittels Rettungsseilen und Holenbojen in Sicherheit zu bringen. Später berichtete der Kapitän des Schiffes, daß es sich in keiner Gefahr befinde.

Den Schleppern gelang es schließlich nach Eintritt der Hochwasser den Dampfer in den frühen Morgenstunden wieder flott zu bekommen. Er wies ein großes Loch am Borsschiff auf, konnte jedoch seine Fahrt unter eigenem Dampf, wenn auch nur sehr langsam, fortsetzen.

# Mit starker Schlagseite in der Bucht von Weymouth vor Anker gegangen.

London, 17. Februar. Der Luxusdampfer „Winchester Castle“ ging am Montagmorgen in der Bucht von Weymouth vor Anker. Das Schiff ist schwer beschädigt und neigt sich stark nach Steuerbord. Es hat an zwei Stellen Lecks erhalten.

Den letzten Berichten zufolge hat sich die seitliche Neigung des Schiffes verstärkt. Sollte die Lage kritisch werden, dann dürfte der Kapitän das Schiff voraussichtlich auf Strand setzen. Die Fahrgäste waren in den frühen Morgenstunden an Deck versammelt, um Anweisungen vom Kapitän entgegenzunehmen. Sie sollen möglichst bald an Land gebracht werden.

# Fährt Litwinow nach Japan?

Tokio, 15. Februar. Die Möglichkeit eines Besuchs des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow in Japan wird lebhaft erörtert. Die japanische Nachrichtenagentur Domei hat kürzlich aus Moskau gemeldet, daß man in politischen Kreisen Japans den Wunsch geäußert habe, durch einen Besuch Litwinows in Tokio zu einer direkten Aussprache über die kritischen japanisch-sowjetrussischen Beziehungen zu gelangen. Derartige Wünsche über den Tokioter Vertreter der amtlichen sowjetrussischen Telegraphenagentur weitergeleitet worden. Die Nachricht dieser Meldung wird von der Tash bestätigt.

Wie Domei weiter meldet, liegen im japanischen auswärtigen Amt über derzeitige Reisepläne keine amtlichen Nachrichten vor. Man müsse aber einen Besuch Litwinows in Tokio als nicht ungünstig einschätzen. Diese Neuerung des auswärtigen Amtes glauben verschiedene japanische Politiker als eine gewisse Ermutigung für etwaige Reisepläne Litwinows ansehen zu können. In Anbetracht der Zuspitzung der Lage im Fernen Osten würde ein derartiger Besuch als politisch hochbedeutend betrachtet werden.

# Neuer Grenzzwischenfall im Fernen Osten.

Schanghai, 15. Februar. Aus Tuangschun wird ein neuer Zwischenfall an der auhenmongolischen Grenze gemeldet, durch den die Lage sich weiter verschärft. Nach dieser Meldung griffen auhenmongolische Truppen in Stärke von 1000 Mann mit Unterstützung von vier Panzerwagen der japanisch-mandschurischen Grenzposten Julimiao am Norderufer des Baltz-Seen an. Die Angreifer sollen nach einem heftigen Gefecht zurückgeschlagen worden sein. Die japanischen Truppen in Hailar wurden alarmiert.

# Chamberlains Attacke im Unterhaus

London, 15. Februar. Die scharfen Angriffe, die Sir Austen Chamberlain gegen Ministerpräsident Baldwin richtete, sind ohne Zweifel eine politische Sensation, wie sie London seit dem Falllassen der Pariser Friedensvorschläge und dem Rücktritt Sir Samuel Hoares nicht mehr erlebt hat.

Die meisten Morgenblätter veröffentlichten die Angriffe Chamberlains in größter Aufmachung. Während die konservativen Blätter in ihren Kommentaren zurückhaltend sind, frohlockt die Oppositionspresse über den offensichtlichen Konflikt in den Reihen des Regierungsbüros. Viele Abgeordnete betrachteten sie als einen Angriff, der nicht nur gegen die Regierung, sondern auch gegen den Ministerpräsidenten Baldwin persönlich gerichtet gewesen sei. Von jenen der nächsten politischen Freunde Chamberlains bemühte man sich allerdings, die Tragweite seiner Äußerungen abzuschwächen. Man erklärte, daß Sir Austen Chamberlain lediglich mit energischen Mitteln den Zweck verfolgte habe, die Regierung zu einer gründlichen Ueberholung und Neuorganisation des englischen Verteidigungssystems zu veranlassen.

Die Aussprache zeigte unzweifelhaft, daß die Forderung nach einer weitgehenden Gleichschaltung der englischen Wehrorganisation unter einem ausschließlichen für diese Aufgabe verantwortlichen Minister von der Regierung nicht mehr umgangen werden kann.

Aus einer Äußerung, die sich der Regierungsvertreter Lord Eustace Percy entschlüpfen ließ, glaubt man entnehmen zu können, daß dieser junge Minister, der zur Zeit ohne Geschäftsbereich ist, möglicherweise mit der neuen Aufgabe betraut werden wird.

# Das unruhige Frankreich.

Ein Strafverfahren gegen Maurrac.

Paris, 15. Februar. Der Untersuchungsrichter verhörte den verantwortlichen Geschäftsführer der Zeitung „Action Francaise“ und den Direktor der Zeitung, Maurrac, im Rahmen der Untersuchung wegen des Anschlages gegen den sozialistischen Abgeordneten Leon Blum. Die Anklage gegen den verantwortlichen Geschäftsführer wird wegen Aufreizung zum Mord und gegen Maurrac wegen Beihilfe zur Aufreizung zum Mord erhoben. Maurrac erklärte darauf, er fühle sich zurückgesetzt, daß der Untersuchungsrichter ihm nur die zweite Rolle zuweise und ihn nur der Beihilfe beschuldige.

„Nach der „Liberte““ wirft das Gericht Maurrac fol-

gende Sätze aus seinem Artikel vom 13. Januar vor: „Wir haben die guten Franzosen gebeten, sich die 140 Mörder des Friedens und Mörder Frankreichs zu merken, ihre Liste aufzuschreiben, sie in eine Ecke oder in ihre Briefkästen zu legen und sie nötigenfalls auswendig zu lernen, um zu wissen, wo sie fest und stark zuschlagen müßten an dem Tage, wo verbrecherischer Wahnsinn ein Gemetzel auslösen würde.“

In der Provinz verboten die Präfecten zahlreiche Versammlungen, die die „Action Francaise“ geplant hatte, auf Grund eines Schreibens des Innenministers. In mehreren Städten kam es zu leichten Zusammenstößen. In Grenoble mußte Wehrgarde Kundgeber feindlicher politischer Richtungen zerstreuen, die in eine Schlägerei verwickelt waren. Einige Personen wurden verletzt. In Doune kam es zu Handgreiflichkeiten zwischen Zeitungsvendern verschiedener politischer Richtungen. In Nantes veranstalteten mehrere hundert Mitglieder der Volksfront vor dem Rathaus der „Action Francaise“ eine Kundgebung, sie wurden jedoch von der Polizei auseinandergetrieben.

# Anschlag auf eine Freimaurerloge.

Nach einer Meldung des „Antrajanzeiger“ wurde von Anketampfen versucht, das Gebäude der Freimaurerloge in Montpellier in Brand zu setzen. Man fand zwei leere Benzintanks, die zur Anschaffung des Benzes benutzt worden waren. Der Brand konnte gelöscht werden. Schon vor einigen Tagen sollen auf das Logengebäude von der Straße der Revolvergeschosse abgefeuert worden sein.

# Linksruhr in Spanien.

Madrid, 17. Februar. Im allgemeinen sind die spanischen Landtagswahlen ruhig verlaufen. In Madrid wählten 7400 Sicherheitspolizisten und 1600 Kriminalbeamte über die öffentliche Ordnung. Nach den in den ersten Morgenstunden des Montag aus den spanischen Provinzen vorliegenden Wahlergebnissen muß mit einem klaren Erfolg der Linksparteien gerechnet werden, die mit etwa 200 Abgeordneten ins neue Parlament einziehen dürften. Die größten Erfolge haben die Linken in Katalonien errungen, wo allein in Barcelona die Linksparteien etwa 100 000 Stimmen mehr erzielten als die Rechte. Es verlautet, daß der Führer der katalonischen Rechtsparteien über die Grenze nach Frankreich geflüchtet ist.

Im Kampfe der politischen Gegner wurden in der Provinz drei Personen getötet.

# Vertauschte Rollen

Roman von Henrv Heller

Marianne war von dieser Nachricht über den Hausen geworfen. Sonderbarerweise war es nicht die Tatsache von Ringelsteins offensichtlicher Schuld, die sie nervös machte, sondern vielmehr Robert Reithoffs berechnendes Doppelspiel. Paul, der sich sehr erfahren und schlau vorkam, hatte vorhin von Reithoffs Stüd gesprochen. Selter Schweifer schien es nun, daß ihr Bruder ein dummer Junge sei, der mit leichtberziger Einfalt für Glüd nahm, was in Wirklichkeit das Ergebnis eines größeren und sühneren Spiels war, als sie beide ahnten. Robert hatte nie, wie Paul, alles geglaubt; er hatte die Dinge von der Wurzel her untersucht: er zog nach Oppenberg nachforscher ein, er beargwöhnte Ringelstein von allem Anfang an und wußte sehr genau, daß der ihn nicht weniger beargwöhnte. . . Merkwürdigerweise schien ihn das gar nicht sonderlich zu stören. Sie übte Robert's aufmerksamkeitsvolle Blicke ihr Gesicht abtafeln und riet ihm beduisam zur Vorsicht.

Das lebte er ohne Jögern ab. „Ich bin nie vorsichtig! Vorsichtige Leute leben nur ein halbes Jahr. Was, meinst du, würde jetzt Gustav Schmitz an meiner Stelle tun?“

Marianne versuchte, sich's auszumalen, und wurde im Verlauf dieser Bemühung rot.

„Sehr richtig geraten!“ sagte er, sie in die Arme nehmend. „Aber wenn mir der Junge mal über den Weg läuft, kriegt er ein paar Ohrfeigen!“

Mit jenem glühenden, nicht aufzuhaltenden Enthusiasmus reiste Paul May ab und ließ seine Schwester in den Wellen zurück, wie Teil sein Schiffelein. Sie erzählte ihm nichts von Robert's fonderbare Ansicht über Ringelsteins Rolle; sie wollte ihn nicht aufhalten, nicht behindern im Genuß einer glanzvollen Zeit, die lange auf sich hatte warten lassen und nun in Bereitschaft vor dem Tore hielt. Wie im Leben war Marianne so oft im Schloß gewesen wie jetzt. Ihr Fraueninstinkt witterte dort die Gefahr; sie verfolgte mit wachen Sinnen eine gewisse Ruhelosigkeit, die den Baron selbst bei schlechtestem Wetter dazu trieb, das umfrittene Haus wie ein Wächter zu umkreisen. Wie ein

Gefangener lief er mit tief gesenktem Kopf im engen Burghof auf und nieder und fuhr zusammen, wenn man ihn anredete. Reithoff stand gewöhnlich am Fenster des leidlich geheizten Wohnzimmers und veranagte sich damit, seinen ratlosen Gastgeber durch peinliche Fragen nach Baron Eberhards Gesundheitszustand zu behelligen. Es sei ihm zugestimmt, daß das Glüd ihn übermäßig machte; aber die Schicksalsgöttin fragt nicht nach Ursachen, und übermüt ist ihr vor allem verhasst.

Es kam ein verregnetter Morgen, da Marianne, eine ziemlich unwichtige Botschaft ihres Vaters überbringend, ins Wohnzimmer trat und augenblicklich wußte, daß das Damolleschwert niedergefallen war.

Robert Reithoff stand, die Hände auf dem Rücken gefaltet, am Fenster; er sah nicht eigentlich zornig aus, aber in seinen scharfen Augen war ein gefährliches Glitzern, und eine rote Oberlippte die Stirn in zwei Teile.

Herwegen hingegen glück einem Butterhahn in höchster Erregung, und seine Gesichtsfarbe stand auf das schärfste im Widerspruch mit des Veters gelblicher Nüste.

Der Baron nämlich sah mit übergeschlagenen Beinen auf dem bequemsten Stuhl; er sog mit betonter Gemächlichkeit an einer langen dünnen Zigarre und war — das konnte selbst ein Blinder erkennen — völlig Herr der Lage.

Reithoff schien sich keinerlei Selbsttäuschung hinzugeben. „Ich bin geschlagen, Fräulein May“, teilte er ihr mit — laun, daß sie die Tür hinter sich zugemacht hatte. „Möglicherweise wird die Firma E. Schmitz auf Schloß Weitzberg verzichten müssen. Meine Zimmertür wurde gestern abend aufgedröhrt und der Vorvertrag aus meinem Schreibtisch gestohlen.“

„Gestohlen?“ Marianne sah den Schloßherrn an.

Aber der betrachtete seine Fingernägel. „Krenk“, sagte er etwas atemlos, „dann man wohl nicht ohne weiteres von Diebstahl sprechen; Sie haben wahrscheinlich die Tür offengelassen und was das Dokument betrifft, so will ich hoffen, daß Sie's nur verlegt haben. Andernfalls wären Ihre Ausichten, Weitzberg zu bekommen, wirklich recht problematisch; denn ich — also, mir ist der zweite Durchschlag auch abhanden gekommen.“

Das junge Mädchen stand noch immer neben der Tür. „Ich habe natürlich kein Recht, zu fragen, wäre aber sehr dankbar, wenn man mir sagte, was da eigentlich geschahen ist.“

„Aber gar nichts ist geschehen, Kinder!“ wieder Sirtus verlegen ab. „Mit der Zeit wird sich der Weichschwatz schon entwirren.“

„Nichts, das junge Damen interessieren könnte“, träubte Better Eberhard, aufgelaunt. „Wir haben bloß eine kleine Entdeckung gemacht!“

„Der ist das: „wir?“ Marianne wendete den Kopf nach Reithoff.

„Ich nicht!“ erklärte der freimütig. „Ich war ein Esel! Baron Ringelstein aber war sehr klug. Er braucht kein Licht nicht unter den Scheffel zu stecken. Es war auch eine bemerkenswerte mathematische Leistung, herauszufinden, wohin des Turmes Schatten geht.“

„Eine Wahrscheinlichkeitsrechnung mit lauter unbetannten Größen“, sagte Eberhard, sich in der Anerkennung des Feindes sonnend.

„Ich verstehe kein Wort“, bekannte Marianne offen und lehte sich unaufgefordert auf das Sofa. Ihre Beine standen nicht so selbstverständlich ruhig wie früher; denn sie zitterten. Was war diesem unglückseligen Jungen, der so iroyig da stand, schon wieder für ein Malheur passiert?“

Der Hausherr fühlte sich verpflichtet, einzugreifen. „Passen Sie auf, Marianne! Sie kennen doch die überlieferung des dem Weitzberger Goldschag, den mein Urabte Amandus aus den Kreuzzügen beimbrachte?“

„Natürlich!“ So du getreu und unverzagt — Vom morgen früh bis abend spät — Wohl suchst den verborgnen Play — Dorein vergraben liegt der Schag — Dann bist du in Ewigkeit gefeit — Vor Jbel und Krimfeligkeit!“ zitierte Marianne, wie ein braves Schulmädchen.

„Ne, sehen Sie! Und diesem Schag sind wir jetzt auf der Spur.“

„Aber das ist doch nur eine Fabel?“

„O nein, kleine Dame: das Gold dürfte sehr großartig sein!“ lächelte Eberhard, lächelnd an seiner zerkaute Zigarre saugend.

„Ach, wenn die Sonn' am Mittag steht — Wohin des Turmes Schatten geht!“ . . . Es war keine Kleinigkeit, herauszufinden, wohin der Schatten eines zerfallenen Turmes ging, dessen einstige Höhe wir nicht einmal schätzungsweise wußten; aber ich hab's glücklich geschafft!“

(Fortsetzung folgt.)

### Italienische Siegespost.

# Die Schlacht von Enderla gewonnen.

## Erbitterte Kämpfe trotz Regen und Sumpf.

Rom, 16. Februar. Das italienische Propagandaministerium veröffentlichte am Sonntagabend als amtliche Mitteilung Nr. 128 folgenden Heeresbericht des Kommandos Badoglio:

Die Schlacht von Enderla, die am 11. Februar begonnen wurde und am gestrigen 15. Februar mit erbitterten Kämpfen südlich von Malaka ihren Höhepunkt erreichte, ist gewonnen. Das erste und dritte Armeekorps haben unter Überwindung des jähsten Widerstandes des Heeres von Ras Malugeta alle ihnen zugewiesenen Ziele erreicht. Auf dem Ambo Aradam, dem Bollwerk der feindlichen Verteidigung, weht die italienische Flagge, die von einer Abteilung Schwarzhendern der von Seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Pistoja befehligten Division „23. März“ gehißt worden ist.

Die großen Schwierigkeiten der bei diesen Kämpfen in furchtbaren militärischen Aufgabe ergibt sich aus der Tatsache, daß der Gebirgskrieg des Aradam fast bis zu einer Höhe von 3000 Metern ansteigt, und sich über ein Gebiet erstreckt, das von Westen nach Osten eine Länge von acht Kilometern und von Norden nach Süden eine Breite von etwa drei Kilometern aufweist.

### Ein Erfolg von höchster strategischer Bedeutung.

Komara, 17. Februar. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DFB.) In die mehrtägigen erbitterten Kämpfe um den Aradam-Berg haben auch die Artillerie und Flugzeuge eingegriffen. Der linke italienische Flügel hat sich infolge des Sieges bis Antalo, das besetzt wurde, vorgeschoben.

Der Weg zur Buja-Ebene ist nunmehr frei.

Die Einnahme des Aradam-Berges durch die Italiener ist strategisch von höchster Bedeutung, da die Verbindung der Truppen des Ras Malugeta mit denen des Ras Seijam und des Ras Kassa in Tembien unmöglich wird, so daß diese leicht zum Rückzug aus Tembien gezwungen werden.

Die abessinische Truppenstärke in den letzten Kämpfen wird auf insgesamt etwa 80 000 Mann geschätzt; sie sollen zum Teil unter Führung von El-Fitzere gestanden haben.

Die Leistung der italienischen Truppen war um so glänzender, als die seit Tagen dauernden Regengüsse aus Gelände in einen Sumpf verwandelt hatten.

Das italienische Oberkommando zollt aber auch der Tatkraft und Zähigkeit der abessinischen Truppen Anerkennung, die unter Schwere Bombenregener italienischen Artillerie und der Flugzeuge immer wieder Vorstöße unternahm.

Die militärischen und vielleicht auch politischen Folgen des italienischen Sieges, der sich demjenigen Grazianis an der Südfront anreicht, sind noch nicht abzulesen.

Die Kämpfe dürften als „Schlacht von Enderla“ in die Geschichte eingehen. — Der Ort Enderla liegt in der Gegend von Malaka, Schellkot, Antalo und dem Aradam-Berg.

### Der Verlauf der Schlacht.

Hauptquartier der italienischen Nordfront. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DFB.) Schon seit Wochen waren die im Hauptquartier der italienischen Nordfront anwesenden Pressevertreter in Erwartung wichtiger militärischer Ereignisse.

Am 9. Februar teilte der Oberbefehlshaber Badoglio den Pressevertretern mit, daß sie nördlich von Schellkot einer entscheidenden Schlacht beiwohnen können die in einen

großartigen Umgehungsmanöver um den Ambo Aradam durch zwei Armeekorps bestehen würde.

Der Treffpunkt der beiden Korps werde bei Antalo südlich des Aradam-Berges liegen. Die gegnerischen Streitkräfte,

die fast ausschließlich aus regulären Truppen bestanden, würden auf rund 80 000 Mann geschätzt.

Am 11. Februar begann das 1. Korps mit dem Vormarsch

wobei die Ostausläufer des Aradam-Berges und einige Ortschaften südlich und südöstlich von Schellkot sowie Schellkot selbst besetzt wurden. Das dritte Korps blieb in der Ausgangsstellung um den Vornarsch des ersten Korps zu decken und die Verbindung mit den Truppen in Tembien zu sichern. Gleichzeitig wurden die abessinischen Stellungen am Aradam unter Artilleriefire genommen, wodurch kleinere Abteilungen an den Hängen des Aradam aufgerieben wurden.

Am 12. Februar setzte das erste Korps den Vormarsch auf der linken Flanke fort. Es stieß viele Kilometer weit südöstlich von Schellkot vor. Der feindliche Widerstand war hier gleich null. Dagegen geriet die rechte Flanke der Italiener auf den Anhöhen östlich des Aradam-Berges in ein erbittertes Gefecht mit den abessinischen Truppen. Die Schwarzhendern-Berbande nutzten durch Alpenjäger verstärkt werden um in blutigen Nahkämpfen die Stellungen zu nehmen. Zwei abessinische Batterien, die vom Aradam aus in den Kampf eingriffen, wurden durch die italienische Artillerie zum Schweigen gebracht. Die abessinischen Verluste in diesen Kämpfen waren sehr schwer. Die Italiener erbeuteten viele Gewehre, Maschinengewehre und Geschütze. Die italienischen Verluste betragen hier 120 Tote und 275 Verwundete.

Am Morgen des gleichen Tages hatten das dritte Korps in zwei Kolonnen unter der Plankebedeckung durch Truppen des Ras Gugga das Gabat-Tal überschritten und einige weißliche Ausläufer des Aradam erliegen. Ein schwacher Versuch eines abessinischen Widerstandes wurde durch die Artillerie zunichte gemacht.

Am 13. Februar blieben beide Korps in Ruhestellung, die zum Teil bedingt war durch einen stürmenden Regen, der das Gelände völlig verunflutete. Auf dem linken italienischen Flügel verlusten rund 3000 Abessinier einen Durchbruch südlich von Abdi Wehetti. Sie wurden jedoch im Nahkampf zurückgeschlagen und verloren über 400 Tote und zahlreiche Gefangene. Die italienischen Verluste in diesem Kampf betragen 17 Tote und 50 Verwundete.

Am 15. Februar setzte morgens 7 Uhr ein wütendes Artilleriefire gegen die gesamten feindlichen Stellungen ein. Der Gegner nahm östlich und westlich des Aradam Stellung.

Das dritte Korps vollzog währenddessen einen überraschenden Durchbruch westlich des Aradam.

Ein Massenangriff der Abessinier wurde in einem blutigen Nahkampf zurückgeschlagen. So blieb den Abessinier nur noch der Rückzug übrig, der von der italienischen Artillerie und von Bombenflugzeugen beunruhigt wurde.

Das Plateau des Aradam war schon in der Nacht vom Gegner geräumt worden. Ras Malugeta suchte mit dem Rest seiner Truppen in südlicher Richtung das Weite. Die abessinischen Verluste an diesem Tage waren ungeheuer, während die italienischen Verluste so gut wie null waren. Am Vormittag erliegen Abteilungen der Schwarzhendern den Aradam und hielten auf ihn die Trifolore.

### Italienische Flieger wieder über Dessie.

Abdis Aseba, 15. Februar. Am Sonnabend überflogen erneut italienische Flugzeuge die Stadt Dessie. Bomben wurden nicht abgeworfen. Von abessinischer Seite wird weiter mitgeteilt, daß die Italiener im Boran-Gebiet hart an der Nordgrenze der Kenia-Province eine beherrschende Straße in Richtung Mega bauen. In dieser Gegend seien sehr starke Truppenbewegungen zu beobachten. Die Engländer verstärken den Grenzschutz im nördlichen Kenia-Gebiet. Auch von der Sudan-Grenze seien starke englische Truppenzusammenschüelungen gemeldet worden.

### Aus aller Welt.

\* Vom Führer begnadigt. Der Führer und Reichskanzler begnadigte den durch das Schwurgericht in Uppeln wegen Ermordung des Fleischermeisters Ringel aus Versehen zum Tode verurteilten 27-jährigen Wilhelm Kurioski zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, weil der Verurteilte noch unbescholten war und sich bis zu der Tat allezeit eines guten Charakters erfreute.

\* Urlaubsreise des österreichischen Außenministers. Amtlich wird aus Wien mitgeteilt, daß Außenminister Berger-Baldeneck mit seiner Gattin zu einem achtstägigen Urlaubsaufenthalt nach Florenz abgereist ist.

\* Im Fuchsbau erstickt. Auf eigenartige Weise ist ein erst vor kurzem nach Burg bei Hohenwerder verlegter Förster ums Leben gekommen. Der Förster trock in einen Fuchsbau hinein, als plötzlich eine Wand einstürzte und den Förster unter sich begrub. Obwohl man sich sofort bemühte, den Förster zu befreien, konnte er nur noch als Leiche geborgen werden. Er war in den Sandmassen erstickt.

\* Frankreichs Arbeitslosenzahlen steigen. Die Zahl der von der französischen Statistik erfaßten Arbeitslosen ist in der letzten Berichtswoche um fast 6000 auf insgesamt 477 000 gestiegen. Die Stadt Paris zählt allein 116 000 Arbeitslose, die übrigen Gemeinden des Seine-Departements 101 000.

\* Die verurteilten Königsräuber verzichten auf Berufung. Aus Aix-en-Provence wird gemeldet, daß die drei wegen Mittäterschaft an der Ermordung König Alexanders und des Außenministers Barthou verurteilten Kroaten nach Beratung mit ihren Verteidigern beschloßen haben, keine Berufung gegen das Urteil des Schwurgerichts einzulegen.

\* Einkurzungslied bei einer Trauerfeier. Bei einer Trauerfeier in Neapel, die in einem überfüllten kleinen Raum stattfand, stürzte infolge zu schwerer Belastung der Fußboden ein. 18 Personen wurden bei dem etwa vier Meter tiefen Sturz verletzt.

\* Neuer Gangstermord in Chicago. Der frühere Helfershelfer Al Capone, McGurn, mit dem Spitznamen „Maschinenpistole-Jack“, wurde auf einer Regelhahn in Chicago von Mitgliedern einer feindlichen Gangsterbande an die Wand gestellt und erschossen. McGurn war einer der berühmtesten Mitglieder der Verbrecherbande Al Capones. Sein Schicksal ereilte ihn am siebenten Jahrestag des blutigen Kampfes zwischen der Bande Al Capone und der Morain-Bande. McGurn hatte damals mit einem Maschinenpistolen sieben Mitglieder der Morain-Bande niedergeschossen.

\* Hochbahnunglück in Newyork. Im Westen des Central-Park fuhr ein Hochbahnzug in einem auf einer Station haltenden Hochbahnzug hinein. 19 Fahrgäste wurden verletzt. Die Feuerwehr mußte den Fahrgästen von der StraÙe her mit Leitern zu Hilfe kommen.

\* Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen in Newyork. Zwischen etwa 300 Polizisten und 12 000 Arbeitslosen, die versuchten, vom verkehrsreichen Madison-Square zu den Arbeitsbeschaffungsbehörden zu marschieren, erfolgte ein etwa einhalbstündiges Handgemenge. Dabei wurden etwa 100 Personen durch Gummistempel oder durch Ausgleiten auf der vereisten StraÙe verletzt. Das republikanische Kongreßmitglied Marc Antonio und zwölf andere Führer des Unmuges wurden wegen unordentlichen Betragens verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen. Die Polizei hatte den Unmug wegen des verschleierten Zustandes der StraÙen verboten.

### Geschlossene Front Südamerikas gegen den Bolschewismus.

Santiago de Chile, 15. Februar. Zwischen den Regierungen der großen Staaten Südamerikas sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange um dem Ziele, den Kommunismus in den beteiligten Staaten als ungesetzlich zu erklären. Durch eine derartige gemeinsame Erklärung würde man mit einem Schlage den Fortbestand der kommunistischen Verbände und ihrer Tarnorganisationen unmöglich machen und damit auch gleichzeitig eine Handhabe gegen die kommunistische Presse erhalten.

## Vertauschte Rollen

Roman von Henrik Keller

(Nachdruck verboten.)  
„Ihr seid ein besserer Mann als ich — Euch sei der Preis!“ lobte Reithoff, selbst in dieser schweren Stunde sein angeborenes Besen nicht verleugnend.  
„Hoffentlich! Jedenfalls möchte ich Ihnen raten, den Vorvertrag zu finden, bevor die Optionsfrist abläuft.“  
„Daf ich bei Ihrer Tafel beginne?“ erkundigte sich Robert hastlos.  
„Aber Ringelstein verfügte über einen guten Panzer. Natürlich nicht! Sie würden ihn übrigens bei mir nicht finden.“  
„Dann vielleicht in Ihrem Zimmer?“  
„Auch nicht.“  
„Herr Schmidt: Die beleidigen meinen Vetter!“ warf Erhard gegen.  
Und Marianne fand es an der Zeit, einzutreten. Wo der Schatz sei? wollte sie wissen.  
Man bedauerte ihr, daß man, Eberhards Vernehmung folgend, durch eifriges Graben an der Außenmauer bereits auf einen Scheimgang gestoßen wäre, der zweifellos zum Ziel führen würde: zum Ziel und zum sagenhaften Reichum derer von Reischberg, der nun vierhundert Jahre lang im Schoße der Erde schlief.  
Der Letzte des Geschlechts begann davon zu schwärmen, die Wachtürme wieder aufzubauen und den seit hundert Jahren unbewohnten Hügel zu restaurieren; er würde sogar den alten Turnhof instandsetzen lassen und wurde erst unsicher, als Reithoff frohlig bemerkte, das Vermögen würde wohl durch den an Baron Ringelstein auszuwechselnden Anteil allzu hart dezimiert werden, um wertvolle Ausgaben zuzulassen. Übrigens stehe eine juristische Beurteilung des Falls noch aus. Er gedente schließlich nicht, so ohne weiteres anzugeben, und sei entschlossen, seine Sache bis zur letzten Instanz durchzukämpfen.  
„Und was für Unterlagen wollen Sie dem Gericht unterbreiten?“ erkundigte sich Erhard höhnisch.  
Er veranlaßte damit Reithoff zu der unerfreulichen

Mitteilung, daß er vor allem gefunden sei, Direktor May als Zeugen des Vorvertrages zu nennen.

„Direktor May?“ wiederholte der Baron mit unvertennbarer Bestürzung.

„Direktor May?“ rief Sirtus angstvoll.

„Vater soll kommen!“ schrie Marianne und hastete zur Tür hinaus, um den Verlässlichsten aller Verlässlichen zu holen.

Sirtus Marias tiefes Unbehagen nahm katastrophale Dimensionen an, als sein Gutsdirektor auf den Plan trat. Er war es gewohnt, diesen Mann an seiner Seite freiend zu finden, und traf ihn jetzt — zwar nicht unerwartet, aber immerhin zum erstenmal im Leben — als Gegner.

Daß May bei dieser miserablen Intrige nicht von vornherein fraglos mitmachen würde, stand für alle fest; aber eine derart unbedingte Kompromißbereitschaft hatten sie doch nicht erwartet. Der alte Herr sah stets aufgerichtet auf dem härtesten Holzstuhl des Hauses — ein gepolsterter Lehnsessel war auf das nachdrücklichste abgelehnt worden — und ließ sich über den Diebstahl Bericht erstatten. Er hörte steinernen Blickes, den kein aus der Erde bringender Widerschein vergrabenen Goldes zu verwirren vermochte, von der unglaublichen Entdeckung des findigen Barons, die nach Ansicht des schnell überzeugten Schlossherrn ohnehin geeignet war, jedweden Vertrag, ob er nun schriftlich vorliege oder nicht, über den Haufen zu werfen, und er erklärte ohne Umschweife, daß der Goldschatz seiner Meinung nach dem Besizer des zu Recht bestehenden Vorvertrages zufallen müsse, sofern dieser geneigt sei, sein Optionsrecht auszuüben.

Diese Frage bedürfte keines besonderen Grübelns! warf Ringelstein mit fröhlichem Gelächter ein. Jedenfalls wären beide vorhandenen Exemplare des unglückseligen Dokumentes verschwunden, und was Graf Herdegen betraf, so sei dieser leider außerhande, sich des Wortlauts der Abmachung zu erinnern; ja, er wisse nicht einmal das genaue Datum, an dem die Optionsfrist ablaufe.

Sirtus versuchte, die Ausführungen seines Veters durch einige eingeschleuderte „So ist es!“ zu unterfüttern.

Aber solch schwächliche Maßnahmen zerbrachen an der finkernen Abwehr seines Direktors, der unter des Barons stichischen Redensarten immer fester und unnahbarer wurde. Und anstatt zu seinem Chef schlug sich dieser Aufstauer der Gerechtigkeit ohne Zögern auf die Seite

des Gegners. „Ich habe“, äußerte er mit erhobener Stimme und erhohentem Haupte, „alle wichtigen Punkte des Abkommens nahezu lückenlos im Kopf und werde das verschwundene Dokument noch heute rekonstruieren. Wenn's dann zum Prozeß kommt — und es wird und muß zum Prozeß kommen — dann mag der Richter daraus die Rechtsansprüche beider Parteien beurteilen!“

Robert Reithoff, der, die gefalteten Hände zwischen den Knien, auf einem niedrigen Hocker saß, sah zu ihm auf und lächelte ein halbes Lächeln, das fast bedeutete und sein Gesicht außerordentlich jung erscheinen ließ. Er wußte — und das junge Mädchen neben ihm wußte es auch — daß sein Verheißspiel endgültig aus war.

Sie hörten beide zerstreut zu, wie Eberhard den Versuch unternahm, den Direktor auf seine Seite zu bekommen; wie er ihm ziemlich unverblümt drohte, daß er die Folgen solchen un diplomatischen Vorgehens früher oder später am eigenen Leibe spüren werde. Aber er hätte eher Schloß Reischberg auf den nächsten Gipfel versetzen, als des alten Beamten festgerammte Ansichten über Recht und Gerechtigkeit ins Wanken bringen können.

Der Streit wurde immer lauter und heftiger, und wenn Graf Herdegen nicht voranschlagen hätte, eine weitere Aussprache auf die nächsten Tage zu verschieben, wären sich die erbitterten Gegner noch in die Haare geraten.

Fast zwei Stunden hatte die Auseinandersetzung gedauert, und es ging auf eins. Wie nicht anders zu erwarten, wies Direktor May eine verständliche Einladung zum Speisen kühl zurück. Aber als Graf Herdegen in ebenso kühlem Ton verlangte, daß wenigstens Marianne zum Mittagessen bleibe, gleichsam als Unterpfand für die noch nicht endgültig abgedrohenen Beziehungen, erteilte der Direktor dazu die Erlaubnis.

Marianne blieb also im Schloß, und dieses Mittagessen, das sie da im Kreise der drei Herren einnahm, wurde die sonderbarste Mahlzeit ihres Lebens.

Mariannes Augen waren erstaunlich klar geblieben. Sie sah die nervösen Käseflügel und das zerkrümelte, geröstete Gesicht des Hausherrn wie auch das brutal vorgegebene Kluge seines Veters, und ebensogut sah sie die ausgleichungene Gelassenheit des Besiegten.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Dank des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf von Baillet-Latour, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Präsident! Der glanzvolle Verlauf und Abschluss der 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen veranlasst mich, Ihnen, Herr Präsident, und den anderen Mitgliedern des Komitees für Ihre außerordentlich hervorragende Tätigkeit, die so wesentlich die Abhaltung und Durchführung dieser internationalen Veranstaltung ermöglichte, meinen und des deutschen Volkes tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.“

Weiter bitte ich Sie, Herr Präsident, diesen Dank und unsere höchste Bewunderung als jenen Mitwirkenden zu übermitteln, die als Kämpfer und Kämpferinnen bei diesen olympischen Spielen die Welt durch ihre herrlichen Leistungen in höchster Spannung hielten, und mit Begeisterung erfüllten. In aufrichtiger Verehrung bin ich, Herr Präsident, Ihr gez. Adolf Hitler.“

### 80.000 Besucher am ersten Tag

Das Ausland stark vertreten

Wie nicht anders zu erwarten war, bildet die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 einen Anziehungspunkt besonderer Art. Am Sonntag, dem ersten Tag der Ausstellung, gingen über 80.000 Besucher durch die Drehtüren in die Hallen am Kaiserdamm. Allein 45 Sonderzüge aus dem Reich mußte die Reichsbahn einsehen, um den hohen Anforderungen gerecht zu werden; außerdem waren auf dem Reichslande 70 große Reiseomnibusse eingetroffen, darunter erstaunlich viel Auslandsverkehr. Ueberhaupt ist die Beachtung der Autofahrt durch das Ausland besonders groß.

Die Ausstellungsleitung macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Hallen bereits um 9 Uhr geöffnet sind. Die Revue „100.000 VS“ in der Deutschdankhalle war am Sonntag ausverkauft.

### Unser Dank an die alten Kämpfer

Noch 2000 alte Kämpfer in Sachsen arbeitslos

Der Präsident des Landesamtes Sachsen teilt mit:

Nachdem der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 die politische Macht angetreten hatte, lag ihm die selbstverständliche Pflicht ob, sich um diejenigen seiner Mitkämpfer zu kümmern, die durch ihren persönlichen Einsatz für die Nationalsozialistische Bewegung arbeitslos geworden waren. Von der Reichsleitung der Partei, der Obersten SA-Führung sowie der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurde in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zugunsten der alten Kämpfer der Bewegung eine Aktion eingeleitet, deren Durchführung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übertragen wurde mit dem Ziel, die alten Kämpfer wieder in das Wirtschaftsleben zurückzuführen.

Dabei ging man von Folgendem aus: Die alten Kämpfer haben in der Zeit des schwersten wirtschaftlichen, politischen und seelischen Danks dem Führer und der Bewegung die Treue gehalten und sich nicht, wie mancher andere, zur Erlangung materieller Vorteile auf den Boden der gegebenen Tatsachen gestellt. Sie haben wegen ihres Bekenntnisses zum Nationalsozialismus ihren Arbeitsplatz verloren oder einen Arbeitsplatz nicht gefunden; sie haben durch ihre Treue dem Nationalsozialismus zum Sieg verholfen.

Das deutsche Volk hat nunmehr die Pflicht, das seinerzeit an den alten Kämpfern begangene Unrecht wieder gutzumachen und sie planmäßig an geeigneten Plätzen im Wirtschaftsleben unterzubringen.

Nach einem Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 27. November 1935 ist der Personenkreis der Sonderaktion neu abgegrenzt worden.

Nunmehr gelten als alte Kämpfer:

1. Mitglieder der NSDAP, die bis zum 14. September 1930 Mitglied wurden (Mitgliedsnummer bis 340.000);

2. Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen sowie des Stahlhelm, die bis zum 30. Januar 1933 Mitglied geworden sind und nachweisbar vor der Machtübernahme aktiv tätig waren.

Durch diese Neuaufgrenzung ist erreicht worden, daß nur diejenigen der alten Kämpfer in den Genuss der bevorzugten Arbeitsvermittlung kommen, die sich tatsächlich aktiv für die Nationale Bewegung eingesetzt haben. Es ist ferner hervorzuheben, daß nach der bestehenden Rechtslage auch die Kameraden der RSDAP und der Hitlerjugend unter den gegebenen Voraussetzungen als alte Kämpfer anzusehen sind.

Seit Beginn der Sonderaktion — Juni 1933 — haben die sächsischen Arbeitsämter rund 38.000 Vermittlungen für alte Kämpfer getätigt. Bei der Durchführung der Sonderaktion hat sich gezeigt, daß in fast allen Kreisen des deutschen Volkes volles Verständnis für die Lage der alten Kämpfer vorhanden ist. Fälle, in denen die Einstellung der alten Kämpfer ohne Grund abgelehnt oder nur mit Widerwillen vorgenommen wurden, waren Ausnahmen.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt sind bei den sächsischen Arbeitsämtern noch etwa 2000 alte Kämpfer als arbeitslos gemeldet. Die Arbeitsämter sind angewiesen, die Arbeitsvermittlung der bei ihnen arbeitslos gemeldeten alten Kämpfer mit allem Nachdruck und mit dem Ziel zu betreiben, sie binnen kürzester Zeit in Dauerstellung zu vermitteln.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß dieses Ziel erreicht wird, um damit nichts anderes als eine einfache Anstands- und Dankspflicht gegenüber den alten Kämpfern zu erfüllen.

### „Voll in Gefahr“

Ein Film des Reichsluftschutzbundes

Im Hygiene-Museum in Dresden fand die Erstausführung des vom Reichsluftschutzbund unter Mitwirkung des Reichsministeriums der Luftfahrt und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hergestellten Großfilms „Voll in Gefahr“ in Anwesenheit von Vertretern der Ministerien, der Wehrmacht, der Behörden und der Parteibürokratie, der SA und SS. Der Führer der Landesgruppe Sachsen des Reichsluftschutzbundes, Generalmajor a. D. Schroeder, wies auf die dem Reichsluftschutzbund gestellten Aufgaben im Rahmen des zivilen Luftschutzes hin. Der Reichsluftschutzbund habe sich in den zweieinhalb Jahren seines Bestehens zu einer riesigen Organisation mit über sieben Millionen Mitgliedern und Hunderttausenden von Amtsträgern entwickelt; trotzdem gelte es, noch weiterhin aufzuklären und zu werden, bis das gesamte Volk den Gedanken des zivilen Luftschutzes in sich aufgenommen habe und an seiner Durchführung mitwirke.

Der Film zeigt in sehr eindringlicher Weise die Gefahren, die auch der zivilen Bevölkerung eines Landes im Fall eines Krieges drohen und umreißt die Tätigkeitsgebiete des zivilen Luftschutzes. Der Film schließt mit Bildern von der Bombardierung im November vorigen Jahres.

### Aufführung der Seidenraupenzucht in Sachsen

In jedem Jahr werden 500 Seidenbauer geschult

1,2 Millionen Maulbeerpflanzen werden angepflanzt

Die Seidenraupenzucht, der im Rahmen der Erzeugungsschlacht erhöhte Bedeutung zukommt, sind wir doch auf diesem Gebiet noch in erheblichem Maß von der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse abhängig, erfährt im Jahr 1935 in Sachsen einen beachtlichen Aufschwung. Während im Januar 1935 in Sachsen nur 84 Seidenbauer vorhanden waren, stieg diese Zahl bis Januar 1936 auf 341. Zu diesem Zeitpunkt waren 142.490 Maulbeerpflanzen auf einer für die Seidenraupenzucht genügenden Fläche von 16.778 Hektar vorhanden.

Im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen bestehen jetzt fünf Beispielsraupereien, und zwar in Großschweidnitz, Bockwa, Tharandt, Reichen und Wernsdorf (Bez. Leipzig). Die Landesfachgruppe umfaßt vier Kreisfachgruppen: Dresden-Rauhen, Leipzig, Chemnitz und Zwidau.

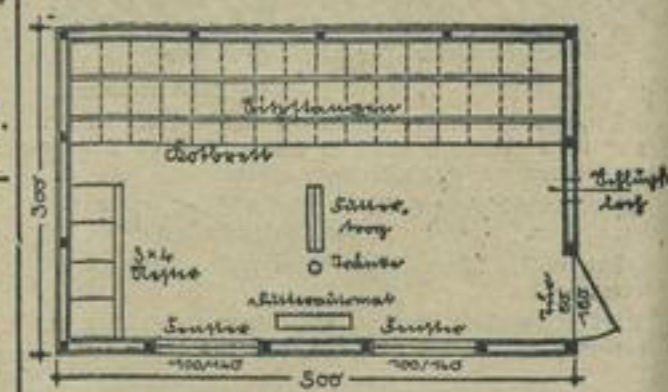
In Sachsen werden künftig auf Grund der Bestimmungen für Seidenrauperei und Maulbeerpflanzung etwa tausend Gemeinden in eine Seidenrauperei in eine der genannten Beispielsraupereien abteilen. Durch die dort vorgenommene Schulung sollen die Seidenrauperei in die Lage versetzt werden, später als Vertrauensmänner die Seidenrauperei in den Gemeinden sachmännlich zu beraten. Von Juli bis September werden in jeder Beispielsrauperei zehn Lehrgänge abgehalten, in denen je zehn Teilnehmer geschult werden. In den fünf Beispielsraupereien können auf diese Weise in einem Jahr 400 bis 500 Seidenbauer geschult werden, so daß innerhalb von drei Jahren 1200 bis 1500 geschulte Seidenbauer in Sachsen vorhanden sein werden. Die Leiter der Beispielsraupereien werden am 6. und 7. März in Reichen für ihre Arbeit geschult.

Die Erzeugnisse haben gelehrt, daß nur geschulte Kräfte mit bestem Fachmaterial und vorchristmännlichem Maulbeerpflanzen auf dem Gebiet des Seidenbaues erfolgreich arbeiten können. Die Reichsfachgruppe Seidenbau, Celle in Hannover, arbeitet hinsichtlich der Beratung der Seidenbauer mit der Landesbauernschaft und der Landesgruppe Sachsen Kleintierzüchter Hand in Hand. Rat über auszuführende Pflanzungen usw. wird von der Reichsfachgruppe erteilt, während der Landesfachgruppen-Vorsitzende Hermann Meißel in Reichen über Seidenrauperei-Organisation und deren Arbeiten beratend wirkt. Zum Gauverwalter für die Organisation und Förderung des Seidenbaues in Sachsen ist durch Gauleiter Reichsfachhalter Rütchmann der Bürgermeister Frig Herzig, Bockwa i. Sa., Leiter der dortigen Beispielsrauperei, ernannt worden.

Die Seidenraupenzucht in Sachsen wird auch im Jahr 1936 einen starken Auftrieb erhalten, werden doch im kommenden Frühjahr rund 1,2 Millionen Maulbeerpflanzen zur Anpflanzung kommen. Wie vorbildlich die Seidenraupenzucht in Sachsen arbeitet, geht daraus hervor, daß die Reichsfachgruppe beabsichtigt, das Beispiel der Organisation der Seidenbauer im Freistaat Sachsen auf das Reich zu übertragen.

### Gesundes Geflügel nur in gesunder Stallung

In der jetzigen Erzeugungsschlacht gilt es, was die Geflügelzucht betrifft, kein Tier im Stall zu halten, das sein Futter nicht verdient. Unnötige Fresser müssen ausgemerzt und die Bestände rechtzeitig verjüngt werden. Wichtig ist auch ein gesunder Stall, denn nur in einem solchen kann von den Hühnern eine volle Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Eigenschaften verlangt werden. Ganz unvernünftig ist die Unterbringung im Großhühnerstall; die Tiere sind dort weder gesund zu erhalten, noch ist eine entsprechende Ungezieferbekämpfung möglich. Die zum Teil noch stark verbreitete und gefährdete Tuberkulose in der bauerlichen Hühnerhaltung kann vollständig beseitigt werden, wenn gesunde Ställe und Ausläufe zur Verfügung gestellt und die überalterten Bestände verjüngt werden. Mit etwas Ueberlegung und gutem Willen findet sich fast in jedem Betrieb ein geeigneter Raum, der, ohne besondere Kosten, seinem Zweck als Hühnerstall nutzbar gemacht werden kann. Das Wichtigste dabei ist das Anbringen eines tiefgehenden, leicht zu öffnenden Fensters. Der Fußboden soll gut zu reinigen sein; er wird am besten aus Beton oder Hohlziegeln hergestellt. Ein Rotbreit, höchstens 80 Zentimeter hoch und 50 Zentimeter breit, dazu Regenröhren (ein Rest für fünf Hennen gerechnet) vervollständigen die Inneneinrichtung (s. Abbildung). Wo die Möglichkeit zu einem Neubau besteht, der bei etwas Beschick preiswert selbst



hergestellt werden kann, soll unbedingt doppelwandig in Holz gebaut werden. Pläne dafür werden bei Angabe der Tierzahl unentgeltlich durch die Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat), Abt. II D 2, Dresden-H. 1, Sidonienstraße 14, ausgeteilt. Baupläne für fünfzig Hühner können zum Selbstkostenpreis von 75 Pf. abgegeben werden; gegenständlich werden auch kostenlose Beratungen ermöglicht. Bei einem Neubau besteht der Vorteil, daß der Stall günstig nach der Himmelsrichtung und vorzüglich im Auslauf aufgestellt werden kann. Der Standort ist vor allem so zu wählen, daß die Tiere vom Misthaufen ferngehalten werden, denn sonst lassen sich Tuberkulose und andere Krankheiten, die meist durch den Kot übertragen werden, nicht bekämpfen.

Die Stallgröße berechnet man so, daß drei bis vier Hühner auf ein Quadratmeter kommen; dabei ist der Scherraum einberechnet. Ein Stall, drei mal fünf Meter groß, reicht für fünfzig Hühner. Ein solch vorrichtsmäßig gebauter Stall läßt sich leicht sauber und ungezieferfrei halten; er erhöht das Wohlbefinden und den Gesundheitszustand der Hühner und steigert damit die Leistung, insbesondere den Anfall an Eiern. So kann letzten Endes das Ziel der Erzeugungsschlacht, den Eigenbedarf im Inland zu decken, auf dem Gebiet der Geflügelzucht erreicht werden; es ist Blutz jedes deutlichen Volkes, dabei mitzuhalten.

Nach kurzer Krankheit entschlief am 15. d. M. mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, Herr  
**Geh. Regierungsrat i. R. Paul Alexander Meusel.**  
 Dies zeigen in tiefster Trauer nur hierdurch an  
 Elisabeth Meusel geb. Rüter  
 Reg.-Rat Dr. jur. Otto Meusel  
 Anneliese Meusel  
 Hertha Goldammer geb. Meusel  
 Elisabeth Meusel geb. Hahn  
 Dr. med. Johannes Goldammer  
 und 4 Enkelkinder.  
 Leipzig, Rochlitz,  
 Ottendorf-Okrilla,  
 16. Febr. 1936.

**Kleine Wohnung**  
 per sofort oder 1. 4. 36 hier  
 oder Umgebung zu mieten  
 gesucht.  
 Zuschriften mit Preisangabe  
 unt. R.W. an die Geschäftsstelle  
 bis 24.11.36.  
**Supal**  
 violett und schwarz  
 Hochwertiges Kohlepapier  
 für jedes Büro.  
 Kleine Packung 50 Hfg.  
 Buchhandlung K. Rühle.

**Handarbeiten**  
 bereiten Freude!  
 Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstantertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbekleidung finden Sie zu günstigen Preisen im  
**Handarbeits-Geschäft W. Fuchs**  
 Ottendorf-Okrilla, Muhlstr. 15.  
**Zu Kostüm- u. Masken-Bällen**  
 empfehle  
**Kotillon- u. Masken-Artikel**  
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Buchhandlung Herm. Rühle.**

**Unterhaltungs-, Mode-, Funk-Zeitschriften**  
 liefert zu Original-Preisen.  
**Buchhandlung Hermann Rühle.**  
**Turnen - Spiel - Sport.**  
**Fußball**  
**Jahrgang 1. — Sportbrüder 1. 2:0 (0:0)**  
 Der aufgeweckte Boden ließ kein richtiges Spiel zustande kommen, doch fand sich Jahrgang 1 mit dieser Lage besser ab und gestaltete das Spiel leicht überlegen. Kritische Momente vor beiden Toren brachten keine Erfolge und torlos wurden die Seiten gewechselt. Mit Wiederbeginn legte ein sehr flottes Spiel ein, aber erst 20 Minuten vor Schluß konnte Jahrgang 1 durch einen Straßschuß zum Führungstreffer verwandeln. Die durch diesen Erfolg etwas entmutigten Dresdner mußten 7 Minuten vor Schluß ein 2. Tor durch einen sehenswerten Schuß von Jahrgang 1 zum Führungstreffer verwandeln. Schiedsrichter Liebert, Referee: Konrad befriedigte.  
 Achtung Fußballer! Donnerstag, Jahreshauptversammlung im Hof. Alle haben zu erscheinen.  
**Kirchennachrichten.**  
 Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.  
 Donnerstag, nachm. 3 Uhr Großmütterverein im Pfarrhaus.

Das...  
 den ist...  
 aus Mit...  
 natipoliz...  
 der ich...  
 mit d...  
 am Frei...  
 chen be...  
 um die...  
 das im...  
 hergezo...  
 gerufen...  
 des Mar...  
 das er...  
 es sich...  
 grunds...  
 Bemerte...  
 ebenfalls...  
 den war...